

## ■ Familienanaloge Betreuung: Familienwohngruppen und Erziehungsstellen

Das familienanaloge Angebot umfasste im Berichtszeitraum 18 Familienwohngruppen und drei Erziehungsstellen. Sie befinden sich in den Bezirken Spandau, Reinickendorf, Lichtenberg und Pankow. In unseren familienanalogen Angeboten konnten wir im Berichtszeitraum jahresdurchschnittlich deutlich über 100 Kinder und Jugendliche betreuen.

In den Familienwohngruppen werden bis zu sechs Kinder oder Jugendliche von einer Hausleitung, zwei hinzukommenden pädagogischen Fachkräften und einer Hauswirtschaftskraft begleitet und versorgt. Die Hausleitung hat als inwohnende pädagogische Fachkraft ggf. mit Partner und eigenen Kindern ihren Lebensmittelpunkt im Kinderdorfhaus. Jede Familienwohngruppe bildet somit eine Lebens- und Erziehungsgemeinschaft. Zurzeit steht ein Kinderdorfhaus in Heiligensee frei. Es wurde im Frühjahr ausgebaut und renoviert. Noch haben wir keine neuen Kinderdorfeltern gefunden, denken aber auch über ein neues Betreuungskonzept nach, das dann in 2019 starten soll.

Ergänzt wird unser familienanalogenes Angebot um drei Erziehungsstellen. Hier leben jeweils ein oder zwei Kinder - die eine besonders intensive Betreuung benötigen - im Haushalt der pädagogischen Fachkraft.

In fast allen unseren familienanalogen Angeboten leben Kinder mit einem erhöhten Betreuungsbedarf nach § 35a SGB VIII oder auch im Rahmen der Eingliederungshilfe nach SGB XII.

Zurzeit leben in den Familiengruppen und Erziehungsstellen viele Jugendliche, die bei uns groß geworden sind. Daraus ergeben sich spezifische Themenschwerpunkte im pädagogischen Alltag. Die Jugendlichen befinden sich auf der Suche nach Antworten

zu ihrer Herkunft, Biografie und den Gründen ihrer Unterbringung. Sie versuchen die Qualität der Beziehungen zur Herkunftsfamilie als auch zu den Bezugspersonen ihrer Familiengruppe oder Erziehungsstelle einzuordnen und auf den Prüfstand zu stellen. Dieser Prozess ist für die Jugendlichen selbst, aber auch für die beteiligten Erwachsenen eine Herausforderung. Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie in Fragen der Identitätsfindung, der Entwicklung von Autonomie und Selbständigkeit zu begleiten und zu unterstützen. Wir fördern die Jugendlichen im Erleben von Selbstwirksamkeit, Partizipation im Alltag und Hilfeplanungsprozess.

### **Digitale Medien im Erziehungsalltag**

Die Nutzung von Computern, Smartphones, Tablets etc. ist Teil unserer Lebenswelt und somit auch die der Kinder und Jugendlichen, die wir im Kinderdorf betreuen. Sie sind Arbeits- und Kommunikationsmittel, werden bei uns aber auch - unter Anleitung und Kontrolle der Erzieher\*innen - zum Spielen und Lernen





## Wohngruppe Gatow

genutzt. Wir haben die Regel, dass es mobile internetfähige Geräte erst mit zwölf Jahren oder mit dem Übergang in die Oberschule gibt. Über Nacht müssen in vielen Gruppen Handys, Smartphones und Tablets abgegeben werden oder das W-Lan wird beschränkt.

Auch wenn die Pädagog\*innen oft mit den Gefahren und negativen Auswirkungen der Mediennutzung konfrontiert werden und diese somit einschränken müssen, ist es ebenso wichtig, sich über einen sinnvollen Gebrauch zu verständigen. Hierzu gehört, dass wir uns das Wissen im Umgang mit den sozialen Medien aneignen. Nur wenn wir in der Lage sind, mit den Kindern und Jugendlichen Regeln zu vereinbaren, die sie nachvollziehen können, werden wir medienpädagogisch wirksam sein. Hierzu gehört ebenfalls die selbstkritische Reflexion der Pädagog\*innen über den eigenen Umgang mit Handy & Co. Im vergangenen Jahr gab es hierzu für alle Mitarbeiter\*innen eine Inhouse-Veranstaltung. Auch für die Kinder und Jugendlichen fand eine Veranstaltung zur Mediennutzung in Gatow statt. Ziel ist die Vermittlung eines bewussten und kritischen, aber auch kreativen und kommunikativen Umgangs mit den Medien.

Im vergangenen Jahr haben wir eines der Kinderdorfhäuser in Gatow umgebaut und erweitert, um Platz für acht Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Im Oktober 2017 konnten wir dann mit dem neuen Angebot „Wohngruppe Gatow“ starten. Die Kinder und Jugendlichen in dieser Gruppe werden von fünf Erzieher\*innen im Schichtdienst betreut. Das Team setzt sich aus langjährig im Träger tätigen und neu eingestellten Kolleg\*innen zusammen. Das Angebot richtet sich an Familien, bei denen ein familienanalogenes Betreuungsangebot nicht intendiert ist, da die Hilfe auf eine Rückkehr der Kinder in den familiären Haushalt abzielt. Ebenso können hier Kinder betreut werden, die aufgrund ihrer familiären - teilweise traumatischen - Vorerfahrungen, in eine klassische Kinderdorffamilie nicht integriert werden können.

Das engagierte Team stellt sich seit Herbst erfolgreich dieser pädagogischen Herausforderung. Im März 2018 war die Gruppe mit acht Kindern im Alter zwischen sieben und 18 Jahren voll belegt. Inzwischen lebt ein Kind wieder bei seiner Familie, eine junge Erwachsene zog in eines der Apartments am Standort und wird auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleitet.



## ■ Sozialpädagogische Jugendwohngemeinschaft

Unsere Jugendwohngruppe in Heiligensee, die sich auf die Aufnahme von jungen Geflüchteten spezialisiert hat, ist in diesem Jahr zwei Jahre alt geworden. Nachdem die Gruppe eineinhalb Jahre mit denselben Bewohnern belegt war, wurden erste Verselbständigungs- und Autonomiebestrebungen sichtbar. Durch die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Vormündern haben wir Netzwerke schaffen können, die für die jungen Erwachsenen auch nach Ende der Jugendhilfe erhalten bleiben.

So konnten zwei der arabischen jungen Volljährigen gemeinsam in eine Zweizimmerwohnung ziehen, die von einem ehrenamtlichen Vormund zur Verfügung gestellt wurde. Dieser wohnt in der Nähe und hält persönlichen Kontakt zu den jungen Menschen. Wir beraten die beiden jungen Männer bei schulischen oder behördlichen Fragen auch künftig. Ein weiterer Jugendlicher wechselte in eine andere Wohngemeinschaft mit weniger Betreuungszeiten, da er sehr selbständig war und den langen Schulweg nicht mehr in Kauf nehmen wollte.

Anfang dieses Kalenderjahres haben wir einen syrischen Jugendlichen, einen libanesischen Palästinenser und einen Jungen aus Kenia aufge-

nommen. Hauptaufgabe in der Anfangszeit war die Integration in die Gruppe. Weiterer Schwerpunkt waren im vergangenen Jahr die schulischen Aufgaben. Da unsere Jugendlichen aufgrund ihres Alters nach der Willkommensklasse in die 9. Klasse eingegliedert wurden, mussten sie sich auf den berufsbildenden Abschluss vorbereiten. Infolge erheblicher Lücken in Mathematik und Englisch konnten wir Nachhilfeunterricht organisieren, der vom Jugendamt finanziert wurde. Nun hoffen wir, dass sie den Abschluss im nächsten Jahr erfolgreich absolvieren können.

## Anfragen und Anlässe für die Unterbringung ■

Im Berichtszeitraum konnten wir 17 Kinder und Jugendliche neu aufnehmen. Uns erreichen Anfragen von allen Berliner Jugendämtern, vereinzelt auch aus anderen Bundesländern. Die Kinder kommen aus schwerwiegenden familiären Problemlagen zu uns. Häusliche Konflikte, Suchtproblematiken der Eltern, psychische Erkrankungen eines Elternteils, massive erzieherische Inkompetenz sowie die Inhaftierung der Eltern sind Anlässe für die Unterbringung. Hinzugekommen sind Jugendliche, die unsere Unterstützung benötigen, da sie ohne Familie nach Deutschland gekommen sind.

## ■ Albert-Schweitzer-Familienhaus

Mit dem Familienhaus haben wir ein neues stationäres Hilfeangebot für Familien geschaffen. Bei drohender oder bereits erfolgter Herausnahme eines Kindes aus der Familie erhalten die Eltern in diesem Projekt die Chance, weiterhin mit ihrem Kind zusammen zu leben und gleichzeitig aktiv an entscheidenden Veränderungen zur Sicherung des Kindeswohls zu arbeiten. Ziel ist es, die Eltern in ihren Fähigkeiten zur Übernahme elterlicher Verantwortung derart zu schulen und zu stärken, dass sie mit Beendigung der Hilfe in der Lage sind, ohne oder mit deutlich geringerer Unterstützung als Familie wieder in einem eigenständigen Haushalt leben zu können.

Nach der Fertigstellung und Einweihungsfeier des Familienhauses im Herbst 2017 bereitete sich das neue Team auf die ersten Familien vor. Unter der Vielzahl der Anfragen musste abgeklärt werden, für welche Familien das Familienhaus die passende Hilfe sein kann. Parallel dazu wurden Gesprächsleitfäden, Informationsmaterialien und Formblätter entwickelt sowie Strukturen für Abläufe und alltägliche Aufgaben geschaffen. Das Inventar wurde unter anderem um pädagogisches Material ergänzt, Willkommensordner kreiert und notwendige Adressen und Ansprechpartner für unterschiedlichste familiäre Belange aufgelistet.

Im Februar 2017 zogen die ersten Familien ein und die theoretische Vorarbeit konnte angewandt und angepasst werden. Zu Ende des Berichtszeitraumes lebten sechs Familien mit insgesamt neun Kindern im Familienhaus.

Die aufgenommenen Familien brachten sowohl Ressourcen als auch Problematiken mit, die eine Aufnahme im Familienhaus begründeten. Unter anderem waren es Themen wie Verwahrlosung, Unterversorgung des Kindes, Depressionen, Angstsymptomatik, häusliche Gewalt durch Partner\*innen, mangelnde Erziehungskompetenz, mangelnde Fähigkeit der Strukturierung des

Alltags und Vermeidungsverhalten hinsichtlich der Alltagspflichten. Wichtige Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass die Eltern den Willen zur Veränderung zeigen und sich ihren Schwierigkeiten mit Hilfe des Familienhauses stellen wollen.

Die Familien fühlen sich zunehmend wohl und betrachteten das Familienhaus als Unterstützung und Chance. Manche Einschränkungen wurden nicht bereitwillig angenommen, sondern erst nachdem den Eltern deren Notwendigkeit bewusstgemacht werden konnte. Die pädagogischen Angebote wie Bewohner\*innenrunde, Themenrunde, Mediation, begleitete Situation, Yoga, Kochen, Gartenbepflanzung oder Basteln fanden schnell guten Anklang. Zu den ersten Erfolgen zählten die Patenschaften, die innerhalb der Familien stattfanden und zu einem festen Ritual wurden. Jede neue Familie bekommt eine/n Ansprechpartner\*in sowohl durch die Mitarbeitenden als auch durch die anderen Bewohner\*innen. Diese gestalten ein Willkommensessen, sodass die Familie vom ersten Tag an das Signal erhält, im Familienhaus willkommen zu sein. Die Familien kooperieren miteinander, vernetzen und unterstützen sich bei der Betreuung der Kinder oder bei Ausflügen und Terminen.



## ■ Betreutes Einzelwohnen

### Vom Kinderdorf-Apartment ins Betreute Einzelwohnen/Ambulante Hilfen

In unseren Kinderdorfapartments in Gatow und Heiligensee können Jugendliche und junge Erwachsene unter Anleitung ihrer Erzieher\*innen die Haushaltsführung erproben. Die Nähe zu ihrer Familienwohngruppe gibt ihnen Sicherheit, auch wenn es anfangs noch schwerfällt allein zu sein.

Junge Menschen, die genügend Eigenständigkeit entwickelt haben, ziehen dann in ihre erste eigene Wohnung. Je nach Bedarf werden sie im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens oder ambulanter sozialpädagogischer Hilfe mit einigen Stunden im Monat unterstützt, bis der Schritt in die Selbstständigkeit vollzogen ist. Die Apartments haben sich als Zwischenstation in die eigene Wohnung bewährt.

## ■ Kindertagesstätten mit Familienzentrum

Der Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V. betreibt im Bezirk Lichtenberg zwei Kindertagesstätten mit Familienzentrum. Um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Bereich der Kitas und Familienzentren begegnen zu können, haben wir zur personellen Verstärkung mit Beginn des Jahres 2018 eine Bereichsleitung mit 30 Stunden in der Woche eingesetzt.

### Kita und Familienzentrum „Die Brücke“

Auch im vergangenen Kitajahr ist die berlinweit angespannte Situation auf dem Personalmarkt in der Kita und Familienzentrum „Die Brücke“ spürbar gewesen. So konnten von den 180 Plätzen der Kita aufgrund der Personalsituation nur 175 Plätze belegt werden. Im Jahresverlauf gelang es, neue Mitarbeiter\*innen für die Kita zu gewinnen. Dies ist vor dem Hintergrund der anhaltend hohen Nachfrage nach Betreuungsplätzen in unserer Kita eine erfreuliche Entwicklung.

Das Kitajahr startete 2017/2018 mit der erneuten Herausforderung eines Leitungswechsels. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Team und der seit September 2017 neu eingestellten Kitaleitung ist dieser Wechsel erfolgreich gelungen.

Mit dem Start des Vesperangebotes gehörte das Thema gesunde Ernährung weiterhin zu den Schwerpunkten des Kitajahres. Regelmäßiger Austausch zwischen den Mitarbeiter\*innen



der Küche und den Erzieher\*innen führte schon bald zu einem Vesperangebot, bei dem - um ein Beispiel zu nennen - der von den Köchen frisch zubereitete Brotaufstrich von vielen Kindern regelmäßig das Prädikat „Lecker!“ bekommt.

Einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt stellte die Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf dar. Mit dem Ziel, individuelle Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen und diesen mit gezielter Förderung im Alltag der Kita zu begegnen, treffen sich seit Herbst 2017 die zuständigen Erzieher\*innen regelmäßig in einem Integrationsteam. Im Juni 2018 ist es zudem gelungen, ein Therapiezentrum als Kooperationspartner zu gewinnen, sodass Kinder mit logopädischem Förderbedarf während der Kitaöffnungszeit therapeutische Leistungen in unserem eigens dafür neu eingerichteten „Sprachraum“ nutzen können.

Ein weiterer Fokus lag auf der Umsetzung von projektorientierter Arbeit mit den Kindern. Ein Teamtag legte dabei den Grundstein für die Gestaltung eines hausweiten Projektes zum Thema „Reise um die Welt“. Das Ziel dieser Reise war unser gemeinsames Sommerfest, auf dem es tanzende Löwen, fliegende Drachen, echtes italienisches Gelato und andere internationale kulinarische Höhepunkte zu kosten und zu sehen gab.

#### Familienzentrum „Die Brücke“

Die Angebote des Familienzentrums „Die Brücke“ sind begründet im §16 SGB VIII, Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie und werden vom Bezirk Lichtenberg gefördert. Wir zeigen verschiedene Wege auf, die es Eltern ermöglichen sollen, ihre Erziehungsverantwortung gegenüber dem Kind besser wahrnehmen und Konfliktsituationen gewaltfrei lösen zu können. Im präventiven Bereich der Frühen Hilfen haben wir Angebote installiert, die Menschen auf dem Weg zur Familie begleiten und unterstützen und bei denen wir niedrigschwellig beratend zur Seite stehen. Weiterhin wollen wir, dass Familien einen Ort vorfinden, an dem sie durch Selbst- wie auch durch Nachbarschaftshilfe Befähigungen erhalten, die sie auf dem Weg als Familie stärken.

Auf dieser Grundlage sind die verschiedenen Angebote des Familienzentrums konzipiert, die seit Jahren erfolgreich angeboten werden. Das Familienfrühstück oder das Familiencafé sind offene Angebote, an denen Familien der Zugang zum Familienzentrum einfacher gemacht wird. Wichtig ist uns eine Angebotspalette, die alle Generationen anspricht, um ein Kennenlernen und Austausch zu ermöglichen. So können

dann gegenseitig unterstützende Netzwerke entstehen. Hierzu zählen das Frühstück, Baby-massage, die Krabbelgruppen, Musik- und Tanzgruppen, Gymnastikgruppen, Yoga für Groß und Klein, gemeinsames Kochen, Basteln und Nähen. Es ist schön zu sehen, dass Familien von Beginn einer Schwangerschaft bis zum Schulantritt des Kindes (und zum Teil darüber hinaus), die Angebote in unserem Familienzentrum wahrnehmen.





### **Geflüchtetenprojekt „Brücken bauen“ Familienbildungsangebote für Familien mit Fluchterfahrung**

Um für geflüchtete Familien den Zugang zu unseren Angeboten möglichst niedrigschwellig zu gestalten, finden mehrere Familienbildungsangebote direkt vor Ort in der Flüchtlingsunterkunft statt. So können Bewohner\*innen der Einrichtung unkompliziert Kontakt aufnehmen, die verantwortlichen Mitarbeiter\*innen kennenlernen und Vertrauen aufbauen. Die Gruppenangebote sind darauf ausgerichtet, Familienkontakt- und Begegnungsmöglichkeiten untereinander zu eröffnen und mit ihren Kindern entspannte Momente zu erleben. Das Projekt wird durch das Förderprogramm der Berliner Familienzentren der Senatsverwaltung unterstützt.

Die unvermittelte Verlegung aller Familien aus unserer Kooperationseinrichtung AWO-Refugium Lichtenberg in andere Gemeinschaftsunterkünfte im August 2017 brachte einige Probleme mit sich. Es war uns wichtig, den Umzug in ein neues Wohnumfeld und das Ankommen dort zu begleiten und den Familien Unterstützungsangebote in der Umgebung nahezubringen. Über

unser Patenprojekt konnte die Anbindung vieler Familien an unser „Familienzentrum Die Brücke“ und somit der Kontakt zu den Familien gehalten sowie eine Nachhaltigkeit der etablierten Unterstützungssysteme erreicht werden.

### **Pat\*innen für geflüchtete Familien**

Ein zweiter Baustein unseres Projekts ist die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowohl zur praktischen Unterstützung unserer Gruppen, als auch für die Begleitung von geflüchteten Familien in alltäglichen Dingen im Rahmen einer festen Patenschaft. Dieses Projekt wird vom Berliner Programm „Patenschaften für Flüchtlingskinder/-familien“ gefördert. Die Familienpat\*innen helfen über Hindernisse im Alltag wie Bürokratie, fehlende Sprachkenntnisse oder fehlendes Wissen zur Organisation des Familienlebens in einem fremden Land hinweg.

Die Gewinnung von Ehrenamtlichen für das Patenprojekt gestaltete sich in diesem Jahr schwieriger als im Vorjahr. Dies scheint zum einen an einem generellen Rückgang von Anfragen interessierter Ehrenamtlicher in der Flüchtlingsarbeit zu liegen, zum anderen erschwert der Standort

Lichtenberg mit der bezirklichen Randlage und einer in der Bevölkerung zu beobachtenden Skepsis gegenüber Geflüchteten die Suche nach Engagierten zusätzlich. Trotzdem gelang es, Ehrenamtliche für die Projektarbeit zu gewinnen. Zudem war die Gewinnung von Geflüchteten als ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen für uns eine große Bereicherung. Wir möchten perspektivisch Geflüchtete, die bereits länger in Berlin leben, als Mentor\*innen für Neuangekommene in unsere Arbeit integrieren.

### **Integrative Kontakt- und Begegnungsangebote für Familien mit und ohne Fluchterfahrung**

Neben den Angeboten für geflüchtete Familien in der Unterkunft arbeiten wir daran, Begegnungsräume für Familien mit und ohne Fluchterfahrung, Einheimische und Zugezogene zu schaffen, um sich kennenzulernen und die Integration zu fördern. Gefördert wird dies über den bezirklichen Integrationsfond.

Unsere wöchentlich stattfindende interkulturelle Kochgruppe im „Familienzentrum Die Brücke“ ist Herzstück des Projektes. Hier bereiten einheimische und geflüchtete Familien miteinander internationale Köstlichkeiten zu und genießen die Gemeinschaft.

Neu startete im Oktober 2017 das wöchentliche interkulturelle Sprachcafé mit zwei Lerngruppen. Unter Anleitung konnten Einheimische und Zugewanderte im Rahmen des Sprachcafés miteinander ins Gespräch kommen. Besondere Angebote wie Ausflüge in die nähere Umgebung, Schmuckworkshops oder das gemeinsame Gärtnern und Grillen im Außenbereich des Familienzentrums brachten Einheimische und neu Zugewanderte in Kontakt. Eine besondere Veranstaltung Ende 2017 war die erstmalige Teilnahme am Berliner Freiwilligentag mit einem gemeinsamen Koch- und Grillfest für interessierte Nachbar\*innen sowie geflüchtete Familien.



### **Kinder- und Familienzentrum „Kikiflo“**

In frisch gestrichenen Räumen starteten wir im Sommer 2017 im Kinder- und Familienzentrum „Kikiflo“ ins neue Kitajahr. Die Räume des offenen Bereichs wurden in Anlehnung an den Bildungsbereich des Berliner Bildungsprogramms neu konzipiert und eingerichtet. Es entstanden zwei Räume, in denen die Kinder künstlerisch und kreativ tätig sein können, zwei Räume, die den Kindern grundlegende mathematische Erfahrungen ermöglichen und in denen gebaut werden kann, ein Raum für das Rollen- und Theaterspiel sowie ein Experimentierraum. Im Tagesablauf gibt es viele Zeitfenster, in denen die Kinder frei wählen können, in welchem Raum sie sich aufhalten möchten. Der Bewegungsraum verwandelt sich mittags in einen Schlafraum, in dem die Kinder sich ausruhen können.

Im vergangenen Kitajahr konnten wir den Bedarf vieler Familien nach einem Kitaplatz befriedigen. Entsprechend unserer Kapazitäten waren in der „Kita Kikiflo“ alle 85 Plätze belegt.



Trotz angespannter Personalsituation gelang es uns immer wieder, Engpässe durch die Einstellung neuer Kolleginnen auszugleichen. Bereits in den vergangenen Jahren waren bei uns Erzieher\*innen tätig, die berufsbegleitend die Ausbildung zur Erzieherin absolvierten.

Im zweiten Jahr nahmen die Vorschüler am ganzjährigen Programm „Kindergarten plus“ teil. „Kindergarten plus“ ist ein modulares Programm, das Kinder in der Entwicklung ihrer sozialen und emotionalen Kompetenzen unterstützt.

In unserer Einrichtung werden viele Kinder mit Beeinträchtigungen in verschiedenen Entwicklungsbereichen betreut. Die Integrationserzieher\*innen der Kita sind im engen Kontakt mit den betreuenden Fachkräften, sodass eine Vielzahl von Therapien tagsüber in der Kita stattfinden.

Das Kitajahr war durch viele Höhepunkte gekennzeichnet. Es gab unsere jährlichen Feste, die wir zu Halloween, Weihnachten, Ostern und im Sommer gemeinsam mit den Familien der Einrichtung und den Besucher\*innen des Familienzentrums feierten.

### Familienzentrum „Kikiflo“

Das „Familienzentrum Kikiflo“ finanziert sich maßgeblich über das Förderprogramm „Berliner Familienzentren“ der Berliner Senatsverwaltung. Im Verlauf 2017/2018 konnte die pädagogische Arbeit für Familien im „Familienzentrum Kikiflo“ gefestigt und erweitert werden. Dazu gehören Angebote wie das Familiencafé, die Spielgruppen, Sportkurse, Familienfeste und Trödelmärkte. Der Kurs Babywellness etablierte sich – ein Angebot, bei dem sich Eltern und ihre Neugeborenen treffen, austauschen und eine schöne Zeit mit Elementen aus Babymassage, Wohlfühlklängen, Beratung und Ruhe erleben. Neu im Familienzentrum ist seit Ende 2017 auch der Spieleabend für Senior\*innen, der monatlich gut besucht wird.

Im Familienzentrum treffen nicht nur Generationen aufeinander, sondern auch verschiedene Kulturen, unterschiedliche Erziehungsstile und eine große Palette an Ideen. Hier wird Raum geschaffen für Entfaltung und aktive Beteiligung, für Gespräche und Unterstützung – einer profitiert vom anderen. Vielfältige Begegnungen, aber auch feste Freundschaften entstehen. Wir begegnen uns mit Respekt und Toleranz. Uns ist wichtig, dass die Tür für alle offensteht. 2017/2018 sind die Besucherzahlen gestiegen, neue Familien erkundigen sich und testen unsere vielfältigen Angebote. Für manche Familien wird das Familienzentrum das „zweite Zuhause“.

Ein großes Projekt, welches im Frühjahr 2018 startete, ist das Projekt „Stadtteilmutter“. In Zusammenarbeit mit dem Senat, der Stiftung SPI sowie der Diakoniegemeinschaft Bethania gGmbH konnte das „Familienzentrum Kikiflo“ Mitte Mai 2018 eine ausgebildete Kiezmutter und Integrationslotsin als Stadtteilmutter einstellen. Der Fokus ihrer Arbeit liegt auf der Betreuung von Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund in Berlin Lichtenberg. Die Stadtteilmutter berät, begleitet und bindet diese Familien an unser „Familienzentrum Kikiflo“ an, macht aber auch auf passende Angebote im Kiez und im Bezirk aufmerksam. Bereits in den ersten zwei Monaten konnten einige Familien durch die Unterstützung und mithilfe der Übersetzung der Stadtteilmutter Angebote des Familienzentrums wahrnehmen.